

## **Fahrverbot statt frischer Luft?**

Jetzt ist es schon so weit: Die EU scheint sich mehr um die Gesundheit der Bürger unserer Stadt zu kümmern als unser Gemeinderat - mit den Grenzwerten zur Luftverschmutzung (Stichwort „Feinstaub“-Richtlinie) zwingt sie zu Recht, Mindestvoraussetzungen zur Gesundheit und Lebensqualität aller Bürger zu gewährleisten. Während dessen predigen Regionalpolitiker in Schönwetterreden den Grünflächenschutz, derweil sie eine gute Handvoll Stadträte im zuständigen Ausschuss gewähren lassen, klimarelevante Grünflächen zu verbauen, vornehmlich um den Stadtsäckel zu füllen.

Das weltweit angesehene städtische Umweltamt, das mit qualifiziertem Know-how widerspricht, wird dabei schlicht übergangen, und Einwände aus der Bevölkerung als „üblicher Anwohnerprotest“ abgetan.

Dabei sind die Folgen klar:

1. Einschnitte in Frischluftschneisen bedeuten einen Rückschritt in der Luftqualität, und zwar in ganz Stuttgart. Die Bürger werden davon unmittelbar und flächenübergreifend betroffen. Darin sind sich alle Fachleute und Experten einig.
2. Feinstaub- und Abgaswerte müssen reduziert werden. Da mag man über die konkreten Maßnahmen hierzu streiten – über eines aber nicht: Die vorhandenen, natürlichen Mechanismen zur Luftreinigung dürfen nicht ohne Not verschlechtert werden.
3. Geschähe das doch, müssten die Gegenmaßnahmen zwangsläufig noch radikaler ausfallen als ohnehin schon zu erwarten steht: Am Ende stünden Stuttgart nicht nur weitgehende sondern womöglich gar komplette Fahrverbotszonen ins Haus. Und schon heute absehbare Auflagen zur Beschränkung von Hausheizungen wären am Ende kaum noch bezahlbar.

Wir müssen Einschränkungen hinnehmen, soweit das nötig ist – aber wir dürfen uns nicht kontraproduktiv mit der Bebauung von Grünflächen und Frischluftschneisen ins eigene Fleisch schneiden.

Die Lebensqualität des Wirtschaftsstandorts Stuttgart beruht wesentlich darauf, dass sie dem industriellen Produktionsstandort zugleich einen über Generationen gepflegten Grüngürtel von Schloß Solitude über die Feuerbacher Heide, den Rosensteinpark und den Schlossgarten bis in die Innenstadt erhalten hat, der Stuttgart nicht nur als „Großstadt zwischen Wald und Reben“ kennzeichnet und dazu bekannt und lebenswert gemacht hat, sondern damit auch den klimatischen Herausforderungen im Neckartal von Bad Cannstatt wie auch im Stuttgarter Talkessel mit seinen besonderen zirkulationsarmen Luftsystemen maßgebliche Entlastung verschafft. Wer hier eingreift, schnürt den Menschen nicht nur die Frischluftschneisen, sondern letztlich die Luft zum Atmen ab.

Die Bürgerinitiativen gegen die Bebauung der Stuttgarter Frischluftschneisen haben sich entschlossen, gemeinsam auf diese Missstände aufmerksam zu machen. Denn die Luft in Stuttgart geht alle an! Wir schließen uns deshalb dem Credo an, das die Stadt selbst über Generationen mit gutem Grund verfolgt hat: Die Frischluftschneisen in Stuttgart müssen frei und unbebaut bleiben!

Für die Bürgerinitiative Feuerbacher Heide

24.04.2008, Dr. Volker Grub und Dr. Walter Simon.